

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 1

Artikel: "Österreich ohne Titel!? Wie Sachertorte ohne Schlagobers..."
Autor: Israel, Stephan / Matuška, Pavel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596399>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stephan Israel, Wien

«Österreich ohne Titel!? Wie Sachertorte ohne Schlagobers ...»

In Österreich droht ein populäres Relikt aus der Monarchie einer Verwaltungsreform zum Opfer zu fallen: Mit seinem Vorschlag, Amtstitel wie «Hofrat» oder «Kommerzialrat» abzuschaffen, hat der Beamtenstaatssekretär Peter Kostelka einigen Protest ausgelöst.

Aus der Literatur sind die typisch österreichischen Titel wie «Hofrat» oder etwa «Kommerzialrat» über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Für viele machen sie einen Teil des österreichischen Charmes aus. Eine Eigenart, die nun durch eine Verwaltungsreform bedroht scheint. Die Titel passten nicht mehr in eine moderne, bürgernahe Verwaltung, begründete Staatssekretär Peter Kostelka seinen Vorschlag, Hof- und andere -räte verschwinden zu lassen. Schliesslich gebe es seit der Abschaffung der Monarchie ja keinen Hof mehr, den der Hofrat zu beraten habe. Und mit den Titeln würde nur künstliche Distanz zu den Bürgerinnen und Bürgern geschaffen. Kostelka möchte die Titel durch nüchterne Funktionsbezeichnungen ersetzen: «Wenn jemand eine Sektion leitet, soll er einfach Sektionschef heissen.»

300 000 Herzen brechen?

«Österreich ohne Titel wäre wie eine Sachertorte ohne Schlagobers», brachte ein dreifacher Titelträger und bekannter Schauspieler in einer öffentlichen Diskussion seine Kritik auf den Punkt. Und die *Kronen-Zeitung* fragte den Beamtenstaatssekretär in Grossschrift: «Wollen Sie 300 000 Herzen brechen?» Kostelka, selbst Träger des Titels «Parlamentsrat», traf mit seinem Vorschlag eindeutig einen wunden Punkt der österreichischen Beamtenseele.

Siegfried Dohr, stolzer «Regierungsrat» und Vorsitzender der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst, hält denn auch nichts davon, traditionelle Titel wie Hofrat abzuschaffen. «Titel gehören zu den Lieblichkeiten des Lebens. Es wäre schade, wenn sie den ewigen Reformen zum Opfer fallen würden.» Ein Hofrat habe auch ohne Hof seine Bedeutung. Jedem Bürger sei damit klar, dass er es mit einem höheren Beamten in Leitungsfunktion zu tun habe. Die Hofburg und die Hofmusikkapelle gebe es schliesslich auch immer noch. Der Gewerkschafter sieht die

Amtstitel zudem als wichtiges Mittel zur Motivation. Die Zahl der Amtstitel geht in die Hunderte: So gibt es den Brandrat, den Forstrat, den Schulrat oder den Oberstudienrat. Diese Bezeichnungen zeigen ein bestimmtes Dienstalder oder eine Funktionsstufe an. Rund 300 000 Beamte sind Träger eines Amtstitels.

Professor statt Baron

Auf der anderen Seite stehen die Ehrentitel. Diese werden für besondere Verdienste vom Bundespräsidenten verliehen und haben wie Orden oder Ehrenzeichen nur einen symbolischen Wert. Verwirrend ist, dass einige «Auszeichnungen» gleichzeitig Ehren- und Amtstitel sein können. So heisst in Niederösterreich der Amtstitel Hofrat «Wirklicher Hofrat», um ihn vom Ehren-

titel Hofrat abzugrenzen. Zu Missverständnissen Anlass gibt auch der Professorentitel. So können Lehrkräfte zu Professoren befördert werden. Der «Professor» wird seit dem Ende der Monarchie aber auch anstelle des «Barons» an verdiente Künstler verliehen. Bekannter Träger dieses Ehrentitels ist Udo Jürgens.

Träger von Ehrentiteln gibt es laut amtlichen Schätzungen rund 30 000. Oft sind es Berufsvertretungen oder Behördenleiter, die einen Mitarbeiter vorschlagen, um ihn zu ehren. Darauf wird ein aufwendiges Verfahren eingeleitet. Eine Zeitschrift errechnete kürzlich, dass im ganzen Land rund 100 Beamte damit beschäftigt sind, die jährlich 1600 Ehrentitel zu bewältigen und die «Qualifikation» der Vorgeschlagenen zu überprüfen: Kostenpunkt umgerechnet rund vier Millionen Schweizer Franken.

Einzelne Titel wie der Kommerzialrat werden pro Jahr nur 60mal verliehen. Der «Professor» ist hingegen unbeschränkt erhältlich. Nur kann hier das verwaltungsinterne Verfahren mit bis zu drei Jahren besonders lange dauern.



PAVEL MATUŠKA